

lingsgegenstandes kommen wollen, so eilen sie oft über die Anfangsgründe weg, und gehen zu frühe zur praktischen Ausübung der Musik über, wobei die nöthige Gründlichkeit leidet und die feinere Ausbildung verhindert wird. Daher ist es nothwendig, sie bei den Anfangsgründen die nöthige Zeit festzuhalten, bis ihnen dieselben ganz deutlich und geläufig geworden sind. Arme Blinde und die Ihrigen betrachten und behandeln die Musik häufig als ein Mittel zum Almosenfammeln. Man kann sie vor dieser schädlichen Gewohnheit nicht genug warnen. Der unglückliche Blinde wird dabei auf eine seinem Zustande ganz widersprechende Art, auf fremden Wegen, wo ihm leicht ein neues Unglück zustossen kann, herumgeschleppt und allen physischen und moralischen Uebeln ausgesetzt, welche das Betteln unvermeidlich erzeugt, wo unter Müßiggang, Verstellung, Betrug und andern Lastern, alles religiöse und sittliche Gefühl und alle Neigung zum Guten verloren geht.

Jeder Menschenfreund wird es für Pflicht halten, den Blinden vor einer so verderblichen Lebensart zu warnen und abzuhalten.

§. 12.

Arbeiten der Blinden.

Dem Blinden eine Arbeit zu lehren, womit er etwas verdienen kann, ist schwerer, als man gewöhnlich glaubt. Sehende Kinder, selbst die Lehr-

jungen bei Handwerkern, lernen fast alles vom Zusehen und durch Nachahmung älterer geschickter Arbeiter. Auf diesem Wege kann der Blinde nichts lernen; für ihn muß jede Arbeit in die einzelnen Handgriffe, die dazu erforderlich sind, aufgelöst und diese stufenweis durch Erklärung und Handführung *) ihm nach und nach beigebracht und geläufig gemacht werden. Zu einem solchen viele Zeit, Geduld und Erfahrung fordernden Unterricht haben freilich die wenigsten Aeltern die erforderliche Zeit und Geschicklichkeit und auch fremde Meister finden sich nicht leicht dazu, obgleich die Möglichkeit einen Blinden zu einem geschickten Arbeiter zu bilden, nicht mehr geläugnet werden kann, seitdem in mehreren Blinden-Instituten, nicht nur einfache Arbeiten, als Stricken, Spinnen, Flechten aus Stroh- und Tuch-Enden, Schnürmachen, Bandweben geläufig betrieben werden, sondern auch aus den Blinden Schuhmacher, Korb- und Stuhlflechter, Tischler und Drechsler gebildet werden, welche ganz brauchbare, verkäufliche Waare liefern.

Da das Stricken eine sehr häufige und überall vorkommende Arbeit ist, welche nur wenige, leichte Handgriffe und die einfachsten Werkzeuge er-

*) Bloße Handführung, beim Lernen einer neuen Arbeit, ist nicht hinreichend, weil dabei die Hand des Blinden so fest gefaßt werden muß, daß er nicht fühlt, was diese oder das darin befindliche Werkzeug verrichtet und was dadurch zu Stande kommt.

fordert, an jedem Orte und in dem kleinsten Raume verrichtet werden kann, mithin dem Zustande des Blinden am meisten angemessen ist, so soll an diesem Muster gezeigt werden, wie bei dem Unterricht der Blinden in einer Handarbeit verfahren werden muß*).

Wollte man mit gewöhnlichen Fäden und mit dünnen Nadeln den Unterricht im Stricken mit einem Blinden anfangen, so würde man mit doppelter Mühe kaum zum Ziele kommen. Die ersten Stricknadeln müssen wenigstens die Dicke einer Federspule haben, und können von Holz, Fischbein oder Metall seyn. Vorn sind sie zugespitzt, und sollen sich nicht biegen. Statt des Garns oder Zwirns, gebraucht man dünnen Bindfaden, um alles recht fühlbar zu machen.

Es werden mit zwei Nadeln einige Gänge eines Bandes von 12 bis 15 Maschen sehr langsam von der sehenden Lehrerin gestrickt, während der Blinde fleißig nachgreift, was die Hände und die Nadeln zu machen haben. Nun gibt man dem Blinden die Strickerei selbst in die Hand, so daß man ihm mit jeder Hand eine Nadel fassen, den Faden vorn hinabhängen und durch leises Handführen einzelne Maschen abstricken läßt. Die bei jeder Masche vorkommenden Handgriffe sind folgende:

1. Das Einstecken in die nächste Ma-

*) In dem Lehrbuch für Blinde S. 249 — 380 ist diese und verschiedene andere Arbeiten, welche Blinde verrichten können, ausführlich beschrieben.

sch e. Dieses geschieht mit der Spitze der rechten Nadel, indem man dieselbe in den äußersten Faden auf der linken Nadel so einsteckt, daß sie unter dieser wieder hervorkommt.

2. Das Umschlingen des Fadens. Der Faden wird um die Spitze der in der rechten Hand befindlichen Nadel, links, das heißt so umschlungen, daß er an der linken Seite dieser Nadel herauf und an der rechten Seite hinuntergeschlagen wird.

3. Das Durchziehen der Masche. Der um die Spitze der rechten Nadel, mittelst des vorigen Handgriffs, umschlungene Theil des Fadens, welcher bestimmt ist, die neue Masche zu bilden, wird nun sammt der Spitze der Nadel selbst durch eben die Masche, welche beim ersten Handgriff durchstoßen worden ist, zurückgezogen, wobei die neue Masche schon fertig auf der rechten Nadel erscheint und nur noch mit einem Theil an der linken Nadel hängt, von welcher sie durch den letzten Handgriff vollends getrennt wird.

4. Die neue Masche wird von der linken Nadel hinabgelassen. Die Spitze dieser linken Nadel wird nämlich so weit zurückgeschoben, daß der Faden, welcher auf die vorgeschriebene Art mit der neuen Masche zusammenhängt, darüber hinabgleiten kann, wodurch also eine Masche vollkommen abgestrickt ist, und dasselbe Verfahren von Neuem beginnt.

Wenn nun der Blinde durch obige Zergliederung sich die Hauptsache der zu erlernenden Arbeit eigen

gemacht und durch Übung die nöthige Fertigkeit darin erlangt hat, dann werden ihm auch die zur Erleichterung und Beschleunigung der Arbeit dienenden Hülfsmittel und die verschiedene Anwendung derselben, so wie die bei der Arbeit selbst vorkommenden Veränderungen gezeigt und gelehrt, in die er sich desto leichter findet, je besser er den Unterricht in den Anfangsgründen der Arbeit gefaßt und die ersten Handgriffe zur Fertigkeit gebracht hat.

So läßt man ihm beim Stricken den Faden entweder wie gewöhnlich um den Zeigefinger der linken Hand wickeln, oder besser über den Zeigefinger der rechten Hand laufen, um den Faden nach Willkühr anspannen zu können, und den zweiten Handgriff, das Umschlingen desselben, zu beschleunigen. Er wird sich leicht darein finden, Strümpfe und andere Sachen in der Rundung zu stricken, wozu zwar mehrere Nadeln gebraucht werden, aber doch nur mit zweien zugleich gearbeitet wird. Das Anschlagen der Maschen beim Anfang, sogenannte verkehrte Maschen, löcherige und andere einfach figurirte Strickerei, bringen Blinde, nach gehöriger Anleitung, ebenfalls leicht zu Stande.

S, 13.

Allgemeine Regeln für die Behandlung blinder Kinder.

Im Allgemeinen ist bei der Erziehung blinder Kinder dasselbe zu beobachten, was für Sehende